

Jeno-Zeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Verlagsort: Bocholt.
Postverlebensort: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 275

Samstag, den 8. Oktober 1938

Jahrgang 1938

Der Führer und Hermann Göring in Mähren.

Die überglücklichen Menschen können es kaum fassen. — Gestern noch Standrechte und Schikanen und heute weilt der Retter unter ihnen. / Harte Jahre der Knechtschaft hindurch warteten sie auf diesen Tag der Freiheit.

Befreites Land huldigt dem Führer.

DNB Neustadt (OS.), 7. Oktober.

Freitag vormittag setzte der Führer von Neustadt OS. aus bei wunderbarem, sonnigem Herbstwetter seine Fahrt in das Sudetenland fort. Gleichzeitig mit den deutschen Truppen begab er sich in die Zone IV, die seit gestern von unserer Wehrmacht besetzt wird. Es handelt sich bei diesem Abschnitt um das weitgedehnte Bergland, das im Westen von der Grafschaft Glatz und im Osten von dem Gebiet um Reichenau und Ratibor umfäumt wird. Die heutige Besichtigungsfahrt des Führers galt dem östlichen Teil der Zone IV.

Mit dem Führer nahm auch der Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Generalfeldmarschall Göring, an der Fahrt teil. Dem Führer und dem Generalfeldmarschall wurden von der Bevölkerung des eben befreiten sudetendeutschen Landes um Jägerndorf und Freudenthal beispiellose, überauswillkommene Kundgebungen zuteil. Man merkte den Menschen dieses Gebietes die überglückliche, überauswillkommene Freude darüber an, daß schon so unmittelbar nach dem Beginn der Besetzung durch die deutschen Truppen der Führer und Generalfeldmarschall Göring zu ihnen kamen.

Nachdem der Sonderzug gegen 10.15 Uhr auf dem Bahnhof von Neustadt OS. eingelaufen war, begrüßte als erster Ministerpräsident Generaloberst v. Helldorf den Führer. Es waren ferner auf dem Bahnhof erschienen der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I, Generaloberst v. Rundstedt, der Staatssekretär der Luftwaffe, General der Flieger Milch, der Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalleutnant Stumpff, der Chef des Generalstabes der Heeresgruppe I, General v. Salmuth, weiter Gauleiter Josef Wagner, Staatssekretär Körner und Gruppenführer Prinz Philipp von Hessen.

Kurz nach 10.30 Uhr betrat der Führer am Bahnhofsausgang seinen Wagen, in dem diesmal der Oberbefehlshaber der Heeresgruppe I, Generaloberst v. Rundstedt, Platz nahm. Hinter den Adjutanten und Begleitwagen des Führers fuhren dann der Wagen des Generalfeldmarschalls und die der übrigen an der Fahrt teilnehmenden führenden Persönlichkeiten.

Die Bevölkerung der oberösterreichischen Grenzstadt, die an diesem Tage erheblichen Zustrom aus dem ganzen Reichsgebiet erhalten hatte, und zu vielen Tausenden den festlich geschmückten Bahnhofsvorplatz und die Durchfahrtsstraßen umfäumte, bereitete dem Führer wie dem Generalfeldmarschall begeisterte Kundgebungen.

Gegen 11 Uhr überquerte der Führer zwischen Eichau und Jägerndorf die ehemalige Reichsgrenze in Richtung auf Oßersdorf und Jägerndorf. Mit jubelnder, aus übervollem, dankbarem Herzen kommender Begeisterung hieß die Bevölkerung dieses Landestheiles ihren Befreier Adolf Hitler willkommen. Besonders herzlich wurde auch Generalfeldmarschall Göring bei diesem seinen ersten Besuch auf sudetendeutschem Gebiet gefeiert.

Jägerndorf begrüßt seinen Befreier.

DNB Jägerndorf, 7. Oktober.

Zum vierten Male überschritt der Führer heute vormittag die ehemalige Reichsgrenze, und zum vierten Male erlebten wir das gleiche, immer wieder aufs neue überwältigende Bild. Schon vom frühen Morgen an ist die Bevölkerung der ganzen Umgebung zum kleinen Grenzdorf Jägerndorf gestürzt, um am Schlagbaum auf den Führer zu warten. Minutenlang muß die Wagenkolonne anhalten, denn die überglücklichen Menschen haben sich um den Wagen des Führers zusammengedrängt und bringen ihm in unbeschreiblichen, tiefbewegten Kundgebungen ihren Dank aus übervollem Herzen zum Ausdruck.

Und weiter geht die Fahrt durch die deutschen Dörfer, das deutsche Land dieses östlichen Ausläufers der Glazier Berge. Mit Girlanden und Blumen, mit Fahnenkreuzen und schillernden Spruchbändern grüßen die Sudetendeutschen den Führer, den Generalfeldmarschall und die deutschen Truppen.

Ein besonders feierlicher Empfang wird dem Führer in Oßersdorf zuteil. Ein einziger Begeisterungssturm empfängt den Führer auf dem Marktplatz. Der Ortsleiter der SA begrüßt den Führer, der vom Wagen aus nach allen Seiten zur begeisterten Bevölkerung mit erhobener Rechten herzlich dankt.

Über Schönwiese und Rößbach erreichen wir um 11.45 Uhr Jägerndorf, den ersten größeren Ort im östlichen Teil der Zone IV. Die Bevölkerung von Jägerndorf hat sich im inneren Teil der Stadt zusammengelassen, wo sie dem Führer einen beispiellosen, triumphalen Empfang bereitet. Sehr schnell ist auch hier die Wandlung gekommen, so daß die überglücklichen Menschen es noch kaum fassen können: Vor kaum einer Woche noch neue Drahtverhänge und Straßensperren der Tschechen, dann die Stunde der Befreiung. Gestern abend um 9 Uhr erst verließ der letzte tschechische Soldat das deutsche Jägerndorf, und heute weilt der Führer mit seinen Soldaten in Jägerndorf.

Ihr ganzes überströmendes Mitgefühl, ihre unendliche Dankbarkeit bringen sie dem Führer dar, als er langsam durch die Straßen von Jägerndorf fährt.

Rundgebung auf dem Marktplatz von Jägerndorf.

Auf dem Marktplatz mitten in der Stadt erreicht die unermessliche Begeisterung der Jägerndorfer ihren Höhepunkt. Bis zum letzten Winkel ist der herrliche Platz gedrängt von der Bevölkerung besetzt. Unter dem tosenden Jubel der Tausende schreitet der Führer mit Generalfeldmarschall Göring und Generaloberst von Rundstedt die Front der Ehrenkompanie vor dem Rathaus ab. Als der Führer dann mit Hermann Göring und Konrad Henlein auf dem Ballon des Rathauses erscheint und die gewaltige Menschenmenge überblickt, schlägt ihm ein ungeheurer Orkan unsagbarer Begeisterung entgegen. All die Not und das Leid der vergangenen Jahre und Monate sind in diesem Augenblick von diesen deutschen Menschen gewichen. Sie geben sich ganz ihrer unbeschreiblichen Freude ihrer endlichen Befreiung hin. Minutenlang währt dieses einzigartige Bild der Verbundenheit des sudetendeutschen Volkes mit dem Führer aller Deutschen.

Dann spricht Konrad Henlein,

dem ebenfalls eine herzlichste Begrüßung zuteil wird: „Mein Führer! Als vor 20 Jahren hier 3½ Millionen Deutsche gegen unseren Willen und gegen jedes Recht einem Staat einverleibt wurden, da wurde dieses große Verbrechen von der Welt aufgeschieden (Stille).“ In diesen 20 Jahren hat man uns unsere Schulen, unseren Arbeitsplatz und unser Brot genommen. Aber eins konnte man nicht: Aus unserem Herzen die tiefe Liebe zu Deutschland reißen!

Minutenlange, stürmische Heiße brausen auf, als Konrad Henlein feststellt, daß die Sudetendeutschen alle Jahre der Knechtschaft hindurch nur auf diesen einen einzigen Tag gewartet haben, daß der Führer sie heimhole ins Reich. Als Konrad Henlein dann für die sudetendeutschen gelobt, daß sie alle in guten und schlichten Tagen zum Führer stehen werden wie ein Mann, da gibt erneut ein einziger Orkan des Jubels und der Begeisterung die Befähigung der Sudetendeutschen auf diesen Schwur.

Und wieder stimmen die Jägerndorfer Konrad Henlein begeistert zu, als er mit den Worten schließt: „Wir sind bereit, mein Führer, für Sie unser Leben einzusetzen.“

Der Führer dankt erneut den Sudetendeutschen.

Der Führer dankt Konrad Henlein mit einem festen Händedruck für das Gelübnis der Sudetendeutschen. Wieder schlägt ihm dann minutenlanges Jubel und eine unvorstellbare Begeisterung entgegen, als er selbst nun das Wort ergreift.

Abschnitt IV vollständig besetzt

DNB Berlin, 7. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die Truppen des Generaloberst von Rundstedt haben heute (7. 10.) die Besetzung des Gebietsabschnittes IV beendet.

Die Wiesenbaude von den Tschechen niedergebrannt.

Auch die Rennerbaude und Richterbaude angezündet

DNB Bräunenberg, 7. Oktober.

Kurz vor dem Ausbruch, da die deutschen Truppen auch das bisher tschechische Riesengebirge besetzen, haben die Tschechen die alte deutsche Wiesenbaude, wie von einem Angelegten dieser Baude jetzt erst mitgeteilt werden konnte, in der Nacht vom 1. zum 2. Oktober niedergebrannt. Die Baude steht schon seit 300 Jahren auf dem Kamm. Desgleichen wurden nach diesem Bericht in der darauffolgenden Nacht auch die in der Nähe stehende Rennerbaude und die Richterbaude von den Tschechen angezündet. Der Bericht meldet dazu noch folgende Einzelheiten:

Als letzter Mann verließ der in der Wiesenbaude beschäftigte Hans Fuchs die deutsche Baude, nachdem die anderen Mitglieder der Baudebesetzung, auch Militärpflichtige, bereits vor dem Einbruch der Tschechen geflohen waren. Zwei Stunden vor der Nacht wurde auch der Baudebesitzer nach von den Tschechen verhaftet, als er mit der letzten Fahrt zur Baude unterwegs war. Dann besetzten die Tschechen die Baude. Als die Nacht über die Tschechen abkommen bekannt wurde, zündeten die Tschechen nach dem Fuchs hinlos die Baude an. Die Wiesenbaude an. Als die Baude aber nicht ganz abbrannte, wurde sie noch mehr zerstört und vollständig ausgeraubt.

Viele von den bekannten sudetendeutschen Stillarbeitern, die alle militärisch sind, waren

schon rechtzeitig über die Grenze geflohen. Andere hatten sich in den Wäldern des südlichen Riesengebirges versteckt und warteten schweigend auf den Einmarsch der deutschen Truppen. Eine ganze Anzahl aber mußte ihr Eingeständnis für ihr Deutschland mit dem Leben bezahlen. So erreichte uns die Nachricht, daß der bekannte Stillehrer der Wiesenbaude, der Sudetendeutsche Otto Berauer, von den Tschechen erschossen wurde. Sein Schicksal teilte auch der Stillehrer Oskar Saggler.

Die ersten Geiseln nach Eger zurückgekehrt.

Zonische Robeit des tschechischen Lagerkommandanten

DNB Eger, 7. Oktober.

Mit einem Sonderzug der Deutschen Reichsbahn sind am Donnerstagabend in Eger etwa 300 Volksgenossen eingetroffen, die zum Teil von den Tschechen als Geiseln verhaftet worden waren. Es handelt sich um etwa 170 der in Westböhmen am 24. und 25. September verhafteten Geiseln. Der Rest sind militärische Geiseln. Unter ihnen befinden sich auch zwei Reichsdeutsche, der Jäger Anton Lutz und der Privatbeamte Johann Reumeyer, beide aus München.

Die 170 Geiseln waren bis zu ihrer Freilassung im Interniertenlager in Südwestfalen untergebracht gewesen. Der Lagerkommandant, ein Generalmajor, ließ dann die Geiseln, von denen er bereits wußte, daß sie freigelassen waren, unter größter Geheimhaltung nach Eger bringen. Er drohte ihnen mit Kerkerstrafen und Erschießungen, wenn sie einen Fluchtversuch unternähmen würden.

Die Verantwortung für den Transport der Geiseln nach ihrer Heimat hatte der ehemalige Abgeordnete Ingénieur Kallina aus Karlsbad übernommen. Sofort nach Betreten des befreiten Heimatbodens richtete Kallina an den Führer ein Danktelegramm.

Westfalen-Nord zur Tat bereit.



Appell des Gau Westfalen-Nord zum Winterhilfswerk. Gauleiter Dr. Meyer beim Betreten der Stadthalle zu Münster, in der am Freitag die Eröffnungskundgebung des Winterhilfswerkes 1938/39 im Gau Westfalen-Nord stattfand, in der der Gauleiter an den Gau den Appell richtete, daß jeder mindestens das Doppelte spenden müsse.

Photos: [Z]

Die mitteleuropäische Umgruppierung.

(Von unserer Berliner Schriftleitung)

v. W. Berlin, 7. Oktober.

Wir leben nach Prag und auf den Sturz des Staatspräsidenten Beneš und verlegen darüber, daß wir uns mitten im Frieden — in einer Umgruppierung im mitteleuropäischen Raum befinden, wie sie einschneidender kaum gedacht werden kann, und daß der Hauptberliner im Spiel der Diplomatie Litwinow-Finkelstein gewesen ist, die Sowjetunion, die durch des Führers mannhaftes Vorgehen nach Osten zurückgeworfen wurde. Denn Moskau ist, leidern der Bolschewismus berückt, Asien, und Europas Grenze läuft mit der des polnischen Reiches zusammen. Litwinow-Finkelstein ist aus Genf nach Moskau zurückgekehrt, und wir nehmen an, daß ihn Stalin nicht mit offenen Armen empfangen haben wird. Litwinow war in Paris, um mit Bonnet zu verhandeln. Da über die Besprechung nichts verlautet, kann man wohl mit Recht annehmen, daß Litwinow auch in Frankreich Fiasco erlebt. So wird man auch in Moskau begreifen müssen, daß Europa nichts mehr mit der verbrecherischen Stalinischen Politik zu tun haben will. Es ist richtig, wenn man in Warschau betont, der Sturz Beneš sei symbolisch für den Beginn einer neuen Epoche.

In Warschau weiß man, daß Polen jener Staat ist, der Europa gegen den bolschewistischen Imperialismus deckt. Gerade in Warschau hat man in diesem Zusammenhang den Sturz von Beneš beklagen müssen, denn Beneš war es, der die Sowjetunion nach Europa führte und das unverständliche Bündnis zwischen Paris und Moskau zustande brachte, das die Franzosen in einen Krieg um Ziele hätte hineinziehen können, die — außer den Kommunisten — in Frankreich niemand verstanden hätte. Stalin und Beneš trieben zum Krieg. Es ist etwas unvorstellbar, wenn in diesen Tagen die französische Zeitung „Deuxième“ der Welt mitteilt, daß Beneš am 7. März folgende Botschaft an den Quai d'Orsay geschickt habe: „Für Sie mache ich mobil, ohne auf meine Kollegen von der Kleinen Entente zu warten.“ Herr Daladier war klug genug, Frankreich vor einem solchen Krieg zu bewahren. In Sowjetrußland ist man selbstverständlich verzweifelt. Während der Verhandlungen mit der Prager Regierung hat Stalin Beneš wissen lassen, daß eine militärische Unterstützung der Tschecho-Slowakei nicht in Frage käme, wenn die Tschechen ihre Befestigungen aufgeben würden. In Prag scheint man das nun doch verstanden zu haben, denn der Rücktritt Beneš wird

damit begründet, die Regierung müsse freie Hand für eine Umstellung in der Politik haben.

Der Führer hat in seiner großen Rede im Berliner Sportpalast von Dr. Benesch gesagt, er sei ein Politiker, aber kein Staatsmann. Wie richtig ist das gesagt. Dr. Benesch hat an seiner Politik, die er zusammen mit dem Kreni durchzuführen wollte, auch dann noch festgehalten, als es sich sehr rasch zeigte, auf wie harten Widerstand er dabei in der kleinen Entente stieß. Dieser Widerstand erstreckte sich auch auf Polen. Es war nur natürlich, daß der polnische Außenminister Bed den diplomatischen Kampf aufnahm. Wir wissen, daß er unermüdlich tätig gewesen ist, um die von Rußland bedrohten osteuropäischen Staaten zu einem. Zu diesen Staaten gehört aber auch Ungarn. Um künftigen Gefahren vorzubeugen, verlangt man jetzt in Warschau, daß Polen und Ungarn eine gemeinsame Grenze haben müssen.

Als Benesch noch Sowjetpolitik treiben konnte, war er darauf bedacht, eine möglichst direkte Verbindung zu Sowjetrußland zu schaffen. Da beide Länder keine gemeinsame Grenze besaßen und weder Polen noch Rumänien die Kommunisten im Land haben wollten, war man auf den Luftverkehr angewiesen. Benesch baute deshalb das karpatho-ukrainische Gebiet zu einer Brücke aus, die es den Sowjetrussen ermöglichte, jederzeit Flugzeuge nach der Tschecho-Slowakei werfen zu können. Nach aus letzter Zeit wissen wir, daß Moskau auf diesem Weg London und Washington für Prag laubte, die jetzt in tschechischen Hangars stehen. Das Land ist in starkem Maß mit militärischen und politischen Stützpunkten besetzt. Die politischen Stützpunkte sollten dazu dienen, die Karpatho-Ukraine zu kommunizieren. Wenn man im Weltkrieg Karpatho-Ukraine kennen gelernt hat, weiß man, daß sie — wenn sie auch ruffisch waren — die erbittertesten Feinde des tschechischen Rußland waren, und wir können uns nicht denken, daß sie Stalin heute mit offenen Armen empfangen würden.

Der Außenminister des ungarischen Außenministers, Graf Csaky, ist in einem Sonderflugzeug in Warschau eingetroffen, und der polnische Außenminister Bed hat ihn sofort empfangen. Wie nun die offizielle „Gazeta Polska“ mitteilt, steht dieser Besuch in enger Verbindung mit den polnischen Wünschen, bei der Neuorganisation im mitteleuropäischen Raum sollte die Karpatho-Ukraine an Ungarn fallen, um so die direkte Verbindung zwischen Polen und Ungarn zu schaffen. Das Begehren geht so weit, daß Warschau erklärt, die Haltung der Tschecho-Slowakei zur Karpatho-ukrainischen Frage werde für Polen eine grundsätzliche Bedeutung haben. Sie werde die Antwort auf die Frage sein, ob die Tschecho-Slowakei mit Polen gutnachbarliche Beziehungen unterhalten oder ihre Politik der abenteuerlichen Bündnisse fortsetzen wolle. Wenn nämlich die Prager Regierung an ihrer Außenpolitik festhalten beabsichtigt, der ein Scheitern das Wort rede, dann werde die Gestaltung der polnisch-tschechischen Beziehungen auf weitere ernsthafte Schwierigkeiten stoßen.

Uns aber scheint von besonderer Bedeutung zu sein, daß der neue tschechische Außenminister Chvalkovsky heißt. Die Bezeichnung „Kreml“ betont, das bemerkenswerte ist, daß Dr. Chvalkovsky nicht nur Generaldirektor in Berlin und Rom gewesen sei, sondern auch Privatsekretär des einstigen Präsidenten der tschechischen Agrarpartei und später Vizepräsident der tschechischen Partei. Die italienische Zeitung „Messaggero“ würdigt die Person des neuen Außenministers, der nach seinem Abschiedsbericht bei Benito Mussolini nach Prag abgereist ist, wohlwollend und betont, daß seine Aufgabe in der Anpassung der tschecho-slowakischen Politik an die tatsächlichen gegebenen Verhältnisse bestehe. Der Weg der Wiedergeburt führe über die Befreiung seines Landes von allen Ketten des bisherigen ideologischen Systems.

Die Besetzung des restlichen Gebietes.

DNB Berlin, 8. Oktober.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Die deutschen Truppen beginnen heute (8. 10.) mit dem Einmarsch in die restlichen Gebiete bis zum 10. 10. zu besetzenden sudetendeutschen Gebieten. Hierzu gehen ab 12 Uhr vor:

- Truppen unter Führung des Generals der Infanterie Bitt aus dem Gau Niederrhein über die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze zwischen Lundenburg und Baa an der Tana sowie zwischen Drosendorf und Neudorf.
- Truppen unter Führung des Generaloberst Ritter von Leeb aus dem Gebietsabschnitt I sowie über die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze zwischen Gmünd und Oberbach und zwischen Eifenstein und Furth.
- Truppen unter Führung des Generaloberst von Bock aus dem Gebiet des Gebietsabschnitts II zwischen Magerdorf und Hoffnungstal, ferner über die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze zwischen Hoffnungstal und Schafar sowie zwischen Friedland und Mühlbach.
- Truppen unter Führung des Generaloberst von Rundstedt aus dem Gebietsabschnitt IV zwischen Mährisch Schönberg und Braunsdorf, ferner über die ehemalige deutsch-tschecho-slowakische Grenze zwischen Braunsdorf und Weißbach Dierberg.

Deutscher Warenkredit von 150 Millionen an die Türkei.

DNB Ankara, 7. Oktober.

Über die Verhandlungen, die Reichswirtschaftsminister Funk in Ankara mit dem türkischen Wirtschaftsminister Kefez geführt hat, wurde folgendes abschließendes Kommuniqué ausgegeben:

Bei den Verhandlungen, die in den letzten Tagen zwischen dem Reichswirtschaftsminister und dem türkischen Wirtschaftsminister geführt sind, sind die Grundlagen für einen von Deutschland an die Türkei einzuräumenden Kredit in Höhe von 150 Millionen Reichsmark festgelegt worden. Dieser Kredit soll zur Bezahlung von Aufträgen industrieller und militärischer Natur sowie von Beauftragungen auf den Gebieten der öffentlichen Arbeiten und anderer mehr Verwendung finden. Die für die Durchführung eines solchen Abkommens erforderlichen Einzelbestimmungen werden im Einvernehmen zwischen den beiden Regierungen festgelegt werden.

Am Freitagmittag gab der türkische Außenminister Altıras ein Frühstück zu Ehren von Reichswirtschaftsminister Funk, an dem u. a. der türkische Wirtschaftsminister Kefez und der deutsche Botschafter von Keller teilnahmen. Am Abend fand im Hotel Ankara Palace ein vom deutschen Botschafter von Keller veranstalteter Empfang statt.

Die Fahrt des Führers durch die IV. Zone.

(Fortsetzung von der 1. Seite.)

Zum Abschluß seiner ersten Reise durch das Sudetenland dankt der Führer Johann den Sudetendeutschen noch einmal für die langjährige Treue, die sie unter schwersten Umständen ihrem Volkstum gehalten haben. Er schließt mit den Worten, daß am 10. Oktober nun auch der letzte Rest des Sudetenlandes unter dem Banner des Hakenkreuzes stehen werde. Dann sei dieses Gebiet endgültig frei und für alle Zeiten unwiderruflich ein Reichsgau der deutschen Nation.

Wenige Minuten später verläßt der Führer unter dem brandenden Jubel der Jägerndorfer wieder diese Stadt.

Jubel um Adolf Hitler und Hermann Göring in Freudenthal.

Die deutsche Luftwaffe über dem Sudetenland.

DNB Jägerndorf, 7. Oktober.

Wenige Minuten nach der erhebenden Rundgebung auf dem Marktplatz verläßt der Führer wieder Jägerndorf, nach einmal umflog von der unbegreiflichen Begeisterung der überglücklichen Menschen, die ihm ununterbrochen für seine Worte dankten. Generalfeldmarschall Göring verabschiedet sich hier von dem Führer, um später in Freudenthal erneut mit ihm zusammenzutreffen. Auch ihm gilt der herzlichste Gruß der Jägerndorfer.

Gegen 13 Uhr macht der Führer auf dem Burgplatz bei Jägerndorf eine kurze Rast, wo er im freien mit seiner Begleitung aus der Feldküche das Eintopfen, einen Schlag Gemüsesuppe, einnimmt. Dann bestaunt er einige Kilometer hinter Jägerndorf der Führer bei dem Dr. Neuner, der im Tale der Ofra, einige tschechische Bunker, die erst heute morgen um 5 Uhr von den Tschechen verlassen worden waren.

Gerade in diesem kleinen Dorf wurde dem Führer ein besonders begeisterter Empfang von der Bevölkerung zuteil, denn diese Menschen mußten lange Zeit im Schatten der tschechischen Befestigungsanlagen leben. Sie sind

Die Giftmischer wieder am Werk.

Unverantwortliche Sabotage am Münchener Friedenswerk.

Plumpe Verdächtigung der Absichten Deutschlands.

DNB Berlin, 7. Oktober.

Das Abkommen von München, durch das dank dem Friedenswillen und dem Verantwortungsbewußtsein der leitenden Staatsmänner der europäischen Großmächte ein Schlüsseldokument unter eines der schmerzhaftesten Kapitel der Nachkriegsgeschichte gezogen wurde, liegt gerade eine Woche aus, und schon hat wieder eine neue Giftmischerei eingesetzt, mit der die bekannten internationalen Drahtzieher die von den Vätern der ganzen Welt mit freudiger Genugtuung begrüßte Entspannung hintertreiben wollen.

Mit aufgesetzten Lügen und plumphen Verdrehungen wird versucht, Deutschland bei der friedlichen Durchsetzung seiner durch ein internationales Abkommen garantierten Rechte zu verdächtigen und Mißtrauen unter den Partnern des Münchener Friedenswerkes zu säen. Daß daneben wieder trübe Gerede von dem Mißtrauen der berüchtigten abgefallenen Kinderhände aufsteigen, nimmt nicht wunder.

So veröffentlichten schweizerische Zeitungen „Protestkundgebungen“ des Pressebüros der tschecho-slowakischen Delegation in Genf gegen die von der Berliner Kommission getroffene Festlegung der letzten Besetzungszone. Diese Entschuldigungen, so wagen die Tschechen zu behaupten, steh im Widerspruch zu dem Buchstaben und dem Geist des Münchener Abkommens. Es würden völlig tschechische Gebiete von den Deutschen annektiert werden, ohne Abstimmung und ohne daß die Bevölkerung irgendeine Möglichkeit habe, sich gegen die Mißbrauch von Gewalt zu schützen. Diese Annexion erfolge gegen jedes Recht und gegen das Prinzip der freien Selbstbestimmung, auf das sich Deutschland berufen habe, um das von den Sudetendeutschen bewohnte Gebiet für sich in Anspruch zu nehmen. Mit der Besetzung von Troppau, Hohenstadt, Lundenburg und gewisser Gebiete von Nordmähren sowie der Sprachinsel von Zwittau würden rein strategische Ziele verfolgt und verschiedene Hauptlinien zwischen Böhmen und Mähren unterbrochen, so daß das Wirtschaftsleben und die künftige Entwicklung der tschecho-slowakischen Wirtschaft in Gefahr stünde.

In einer anderen Verlautbarung wird erklärt, das, was über die Arbeiten der Berliner Kommission durchgesickert sei, verdiene die Aufmerksamkeit Westeuropas. Die Delegierten und die Sachverständigen des Reiches hätten neuerdings territoriale Forderungen gegen die Tschecho-Slowakei erhoben, die über den rein ethnischen Rahmen hinausgingen und lediglich dem deutschen Wunsch entsprängen, ein möglichst großes Gebiet mit reichen Süden und mit Industriezentren und mit mächtigen Verkehrswegen dem Reich anzugliedern. (1) Diese Städte und Zentren seien nach ihrem Volkstum rein tschechisch oder hätten eine starke tschechische Mehrheit. Das Reich verlange eine Volksabstimmung in Bagdad, wo die deutsche Bevölkerung nur 0,2 bis 0,5 v. H. betrage. Es füge sich dabei auf die österreichischen Vorkriegsstatistiken, die nicht von der Mutterprache, sondern der im Verkehr mit den Behörden üblichen Umgangssprache ausgingen.

Auch im Zeitartitel des Kopenhagener „Berlingske Utenavis“ behauptet sich der durch seine deutsch-feindliche Einstellung seit langem bekannte Herr Hädel mit der Behauptung der 5. Zone Sudetendeutschlands durch deutsche Truppen. Hädel behauptet, nach Prager Meldungen bedeute die Eingliederung der 5. Zone in Deutschland, daß eine große Zahl von Tschechen ans Reich käme. Ihre Lage werde nicht leicht sein. Weiter behauptet dieser böse Heher, nach einem Bericht der „Times“ habe in der Mittwochsnummer des Unterhauses der liberale Politiker Acland, der gerade im Flugzeug aus Prag gekommen sei, mitgeteilt, er hätte eine junge tschechische Frau gesehen, der das Hakenkreuz mit glühendem Eifer auf der Brust eingezeichnet sei, und ein tschechischer Arzt hätte ihm erzählt, daß er ein acht Monate altes Kind behandelt hätte, auf dessen Stirn ebenfalls ein Hakenkreuz eingezeichnet gewesen sei (1).

Natürlich kann in diesem mißleitenden Chor auch die durch ihre bössartige Deutungsweise berühmte „New York Herald Tribune“ nicht fehlen. Dieses New Yorker Judenblatt veröffentlicht auf der ersten Seite in großer Aufmachung einen durch und durch verlogenen Bericht ihres Londoner Korrespondenten, in dem u. a. behauptet wird,

nun überglücklich, daß diese drohende Zwangsbürgerei ihnen genommen ist und sie wieder frei geworden sind. Durch das reizvolle Hügelland und die Ausläufer der Gläser Berge geht die Fahrt an diesem herrlichen sonnigen Herbsttag nach Freudenthal.

Hier erwartet wieder Generalfeldmarschall Göring den Führer, und minutenlang werden Adolf Hitler und Hermann Göring von den vielen Tausenden auf dem Marktplatz von Freudenthal verammelten Sudetendeutschen kühnlich gefeiert. Alle Fenster und Häuser der mährischen Häuser um den Marktplatz sind dicht besetzt. Ein einziger Sturm der Begeisterung umflog den Führer und seinen Feldmarschall.

Der Führer schreitet mit Hermann Göring die Front der angetretenen Ehrenkompanie der Luftwaffe ab. Dann lehrt der Führer seine Fahrt fort, während der Generalfeldmarschall in einer mächtigen Rundgebung auf dem Marktplatz zur Bevölkerung spricht. Für lange Zeit wird nun die Fahrt des Führers begleitet von Flugzeugkasseln der deutschen Luftwaffe. Die Herzen der Sudetendeutschen schlagen höher, als sie das donnernde Dröhnen der Motoren der peitschenden Flugzeuge hören, die im Tiefflug über die Massen hinwegbrausen.

An vielen Stellen der Fahrt haben die Truppen, die die IV. Zone besetzen, am Wege des Führers Aufstellung genommen. Im Schritt fährt unsere Kolonne an ihnen vorbei. Aufrecht im Wagen stehend grüßt der Führer seine Soldaten und blickt prüfend auf ihre Waffen.

Ueber Wierbenthal, Eintriedel und Hermannstadt nähert sich die Kolonne des Führers der ehemaligen Grenze. In allen Dörfern, die wir passieren, ist die Straße in einen Blumen Teppich verwandelt, und jedes Haus ist mit Hakenkreuzfahnen und Girlanden festlich geschmückt. Die Einwohner haben sich zum Teil in der Mitte des Ortes versammelt und bringen dem Führer bei seiner Durchfahrt aus überaus dankerfüllten Herzen immer und immer wieder begeisterte Huldigungen dar.

In Zukunft wird der Wagen des Führers minutenlang aufgehalten. Von allen Seiten reden sich dem Führer die Hände entgegen.

Nach wenigen Minuten ist die alte Reichsgrenze bei Arnoldsdorf gegen 16.25 Uhr erreicht, und gegen 17 Uhr trifft der Führer wieder in dem oberösterreichischen Grenzstädtchen, dem Ausgangspunkt seiner heutigen Fahrt, ein.

Deutschland habe durch neue Kriegsdrohungen die Münchener Abmachungen zerrissen und befehle jetzt viel mehr Land, als ursprünglich vorgesehen und zugebilligt worden sei. Der Reichsaussenminister habe am Dienstagabend dem britischen und dem französischen Botschafter in Berlin ein „Semi-Ultimatum“ gestellt und Frankreich und England zu einer neuen Kapitulation gezwungen. Die neue Grenze werde jetzt von der deutschen Armee und nicht von der internationalen Kommission gezogen. Das ganze deutsche Volk weise im Bewußtsein seines guten Rechtes und im Hochgefühl dieser Freudentage derartige plumpe Störungsmanöver mit überlegener Ruhe zurück und erwidere, daß auch die anderen Völker den verbrecherischen, einflussreichen Saboteuren am mitteleuropäischen Frieden mit Entschiedenheit entgegenzutreten.

Gut acht Tage haben die gewerkschaftlichen Brunnenvergifter und internationalen Heher gebraucht, um nach der schallenden Ohrfeige, die sie in München erhielten, die Sprache wieder zu finden. Sie glauben immer noch, mit ihren Lügen und Verdrehungen die Völker, die eben erst nach schwerster Krise aufstehen und ihren mutigen Staatsmännern begeistert danken, irre und wirre machen zu können. Man macht sich nicht einmal die Mühe, neue Wege zur Vergiftung der Weltmeinung ausfindig zu machen, sondern verfallt in die alten jammervollen Methoden zurück.

Die Welt — nicht nur Deutschland — wird den plumphen Versuch der tschecho-slowakischen Delegation in Genf und ihrer Hintermänner zurückweisen, die in verantwortungsbezwüger gemeinsamer Arbeit getroffene Lösung der tschechischen Frage sabotieren zu wollen. Die neue Grenze zwischen Deutschland und

Die Rückführung der sudetendeutschen Flüchtlinge.

DNB Berlin, 7. Oktober.

Die NSD ist mit der Rückführung aller sudetendeutschen Flüchtlinge beauftragt. Soweit die Flüchtlinge in Heimen, Einrichtungen und Lagern weilen, werden sie von dort aus ordnungsgemäß im Einvernehmen mit der Deutschen Reichsbahn bis in die Heimat abtransportiert.

Diesem Rückführungsauftrag, der bislang nicht von der NSD erfüllt ist, melden sich umgehend bei den nächstgelegenen Dienststellen der NSD für den Rücktransport. Sie werden dann den ordnungsmäßigen Sammeltransporten angeschlossen.

Flüchtlingen, die selbständig heimkehren wollen, ohne daß sie im Besitz eines besonderen Durchlaßscheines der Dienststellen der Geheimen Staatspolizei sind, wird der Uebertritt in die sudetendeutschen Gebiete verweigert.

Zugverkehr im Karlsbader Bezirk wieder aufgenommen.

Sämtliches Bahnmaterial von den Tschechen geplündert.

DNB Eger, 7. Oktober.

Das Reichsbahnbetriebsamt Karlsbad hat am Freitag bekanntgegeben, daß der Zugverkehr in dem von den Tschechen gänzlich ausgeplünderten Karlsbader Amtsbezirk, in dem nicht einmal eine einzige Verkehrslokomotive zurückgelassen wurde, wieder begonnen hat. Auf der Hauptstrecke Eger-Karlsbad-Romtau verkehren durchwegs alle drei Stunden Personenzüge, außerdem Güterzüge. Auch auf der Strecke Karlsbad-Platten und Breitenbach-Johanngeorgenstadt ist der Betrieb aufgenommen. Am 8. Oktober besteht wieder durchgehender Verkehr Karlsbad-Johanngeorgenstadt. Drei Gleisunterwahrungen mußten auf dieser Strecke behoben werden.

Nach dem Rücktritt Benesch.

Wer wird Nachfolger? — Die Verfassungsbestimmungen über eine Präsidenten-Neuwahl.

Nach dem Abtritt des Präsidenten Benesch steht man sich nun in Prag vor die — im Hinblick auf die tiefreichenden Auflösungserscheinungen des tschecho-slowakischen Staatsgebildes außerordentlich komplizierte — Frage gestellt, wer künftig Hausherr auf der Burg sein soll. Bisher hat der Armeinspektur General Sirovy in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident die kommissarische Staatsleitung übernommen. Ob er aber seine Befassung als Präsident erhalten wird, ist noch vollkommen unklar; unklar ist allerdings auch, wer sonst kandidieren könnte. Der einjährige General Sirovy, der als alter Legionärsführer besondere Autorität genießt, ist vielleicht der aussichtsreichste Anwärter auf den Staatspräsidentenposten. Ob er selbst freilich Neigungen besitzt, die peinliche Nachfolge eines Benesch anzutreten, ist schwer zu übersehen, zumal es ihm, der stets so viel auf die Karte der Sowjets gesetzt hat, zweifellos nicht leicht fallen würde, den Notwendigkeiten einer grundsätzlichen Neuorientierung der Prager Politik Rechnung zu tragen.

Unter der immerhin fraglich gewordenen Voraussetzung, daß die Verfassungsbestimmungen in Anwendung finden, hat sich die Neuwahl des Präsidenten nach folgendem Modus zu vollziehen: Die Nationalversammlung wird zur Wahl des Präsidenten der Republik vom Vorkandidaten der Regierung einberufen. Die Wahlversammlung ist längstens vierzehn Tage vor Ablauf der Wahlperiode des Präsidenten bzw. längstens 14 Tage nach dem Tode, an dem die Stelle des Präsidenten sich erledigt hat, einzuberufen. Die Wahlversammlung leitet der Präsident des Abgeordnetenhauses oder der ihn vertretende Vizepräsident als erster Vorsitzender und der Präsident des Senats oder der ihn vertretende Vizepräsident als zweiter Vorsitzender. Die Wahl erfolgt in öffentlicher Sitzung ohne jede Debatte. Die Abstimmung wird mittels Stimmzetteln vorgenommen. Für die Verhandlung gilt die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, insofern das Gesetz keine Abweichung festsetzt.

Die Wahl kann gültig bei Anwesenheit der absoluten Mehrheit der am Wahltage gegebenen Gesamtzahl der Mitglieder sowohl des Abgeordnetenhauses als auch des Senats vorgenommen werden. Bei der ersten Abstimmung entscheidet der dreifache Mehrheit der Stimmen der Anwesenden. Wird dieses Ergebnis bei der ersten Abstimmung nicht erreicht, so wird zum zweitenmal abgestimmt. Hat auch diese Abstimmung kein Ergebnis, so findet eine engere Wahl zwischen jenen beiden Kandidaten statt, die bei der zweiten Abstimmung die größte Stimmenzahl erreicht haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los, welches Kandidat in die engere Wahl einbezogen werden soll. Bei der engeren Wahl für jemand anderen als einen der beiden in diese Wahl einbezogenen Kandidaten Stimmen sowie leere Stimmzettel abgegeben, ist nicht statthaft. Als gewählt wird derjenige der Kandidaten erklärt, der die größte Stimmenzahl erreicht hat. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Wurde vom Präsidenten der Republik ein Mitglied des Senats oder des Abgeordnetenhauses oder ein Mitglied der Regierung gewählt, so hört er mit dem Wahltage auf, seine bisherige Funktion auszuüben, und verliert mit der Ablegung des Gelübisses diese Mitgliedschaft. Der Präsident des tschecho-slowakischen Staates wird auf sieben Jahre gewählt.

Der Tschecho-Slowakei ist die Grenze des Volkstums und entspricht somit dem Wortlaut und dem Geist der Münchener Abmachungen. Die großen Lügen der „Herald Tribune“, der deutsche Generalfeldmarschall habe die Grenzen festgelegt, und Reichsaussenminister von Ribbentrop habe durch ein Ultimatum den englischen und französischen Botschafter zur Anerkennung dieser Grenze gezwungen, ist ebenso sehr eine niederträchtige Verleumdung Deutschlands wie vor allem ein Angriff auf die Ehre der in der internationalen Kommission, die ja in München begründet wurde, vertretenen souveränen Mächte.

Deutschland hat keinen Schritt getan, der nicht in München festgelegt worden ist und der von dem Wege zur Erfüllung unseres Rechtes, das uns zugefallen wurde, abwich. Und wenn der bekannte deutscheschallende Blödsinn in der „Berlingste Affen-a-vis“ Greuelmeldung auf Greuelmeldung gegen Deutschland häuft, dann sei nur festgestellt, daß Deutschland im Interesse einer friedlichen Durchführung der getroffenen Vereinbarungen Vorkommnisse stillschweigend registriert hat, die keine Greuelmeldungen, sondern harte, erweisbare Tatsachen sind, und die nicht nur Herrn Blödsinn, sondern auch der Weltöffentlichkeit jederzeit zur Kenntnis gebracht werden können. Und das werden wir tun, wenn man fortfährt, Deutschland in der gemeinsten Weise zu verdächtigen und zu verleumden und damit auch das gute Einvernehmen der Völker wieder zu zerstören.

Karpatho-Ukraine verlangt volle Autonomie.

DNB Prag, 7. Oktober.

Zu der entscheidenden Sitzung der slowakischen Parteien am 6. Oktober hatten sich auch die Vertreter der Karpatho-Ukraine eingefunden. Abgeordnete und Senatoren sowie die anwesenden Mitglieder des Nationalrates überreichten dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso eine schriftliche Erklärung mit der Bitte, diese Erklärung an die Prager Zentralregierung weiterzuleiten. In der Erklärung wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, für die Karpatho-Ukraine die gleiche Regelung wie für die Slowakei zu erlangen.

Am Sonnabendnachmittag wird in Ungarn, der Hauptstadt der Karpatho-Ukraine, eine Versammlung der bevollmächtigten Vertreter dieser Provinz stattfinden, um die notwendigen Beschlüsse zur Errichtung der vollen Autonomie, wie sie in der tschecho-slowakischen Verfassung vorgesehen und verankert ist, zu fassen. Eine Karpatho-ukrainische Abordnung soll den Prager Ministerpräsidenten Sirovy von den gefassten Beschlüssen in Kenntnis setzen und die Zustimmung der Prager Regierung verlangen. Wie verlautet, ist die Prager Regierung bereit, den Autonomieforderungen der Karpatho-Ukraine Rechnung zu tragen und ihre Zustimmung zu allen diesbezüglichen Beschlüssen der bevollmächtigten Vertreter nicht zu verweigern.

England-Italien.

Die Verhandlungen Ciano — Lord Perth.

A Rom, 7. Oktober.

Zwischen dem italienischen Außenminister Graf Ciano und dem englischen Botschafter Lord Perth wurden am Freitag die seit Anfang dieser Woche in Gang befindlichen Verhandlungen fortgesetzt.

Stad

Wer wird Nachfolger? — Die Verfassungsbestimmungen über eine Präsidenten-Neuwahl.

Nach dem Abtritt des Präsidenten Benesch steht man sich nun in Prag vor die — im Hinblick auf die tiefreichenden Auflösungserscheinungen des tschecho-slowakischen Staatsgebildes außerordentlich komplizierte — Frage gestellt, wer künftig Hausherr auf der Burg sein soll. Bisher hat der Armeinspektur General Sirovy in seiner Eigenschaft als Ministerpräsident die kommissarische Staatsleitung übernommen. Ob er aber seine Befassung als Präsident erhalten wird, ist noch vollkommen unklar; unklar ist allerdings auch, wer sonst kandidieren könnte. Der einjährige General Sirovy, der als alter Legionärsführer besondere Autorität genießt, ist vielleicht der aussichtsreichste Anwärter auf den Staatspräsidentenposten. Ob er selbst freilich Neigungen besitzt, die peinliche Nachfolge eines Benesch anzutreten, ist schwer zu übersehen, zumal es ihm, der stets so viel auf die Karte der Sowjets gesetzt hat, zweifellos nicht leicht fallen würde, den Notwendigkeiten einer grundsätzlichen Neuorientierung der Prager Politik Rechnung zu tragen.

Unter der immerhin fraglich gewordenen Voraussetzung, daß die Verfassungsbestimmungen in Anwendung finden, hat sich die Neuwahl des Präsidenten nach folgendem Modus zu vollziehen: Die Nationalversammlung wird zur Wahl des Präsidenten der Republik vom Vorkandidaten der Regierung einberufen. Die Wahlversammlung ist längstens vierzehn Tage vor Ablauf der Wahlperiode des Präsidenten bzw. längstens 14 Tage nach dem Tode, an dem die Stelle des Präsidenten sich erledigt hat, einzuberufen. Die Wahlversammlung leitet der Präsident des Abgeordnetenhauses oder der ihn vertretende Vizepräsident als erster Vorsitzender und der Präsident des Senats oder der ihn vertretende Vizepräsident als zweiter Vorsitzender. Die Wahl erfolgt in öffentlicher Sitzung ohne jede Debatte. Die Abstimmung wird mittels Stimmzetteln vorgenommen. Für die Verhandlung gilt die Geschäftsordnung des Abgeordnetenhauses, insofern das Gesetz keine Abweichung festsetzt.

Die Wahl kann gültig bei Anwesenheit der absoluten Mehrheit der am Wahltage gegebenen Gesamtzahl der Mitglieder sowohl des Abgeordnetenhauses als auch des Senats vorgenommen werden. Bei der ersten Abstimmung entscheidet der dreifache Mehrheit der Stimmen der Anwesenden. Wird dieses Ergebnis bei der ersten Abstimmung nicht erreicht, so wird zum zweitenmal abgestimmt. Hat auch diese Abstimmung kein Ergebnis, so findet eine engere Wahl zwischen jenen beiden Kandidaten statt, die bei der zweiten Abstimmung die größte Stimmenzahl erreicht haben. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los, welches Kandidat in die engere Wahl einbezogen werden soll. Bei der engeren Wahl für jemand anderen als einen der beiden in diese Wahl einbezogenen Kandidaten Stimmen sowie leere Stimmzettel abgegeben, ist nicht statthaft. Als gewählt wird derjenige der Kandidaten erklärt, der die größte Stimmenzahl erreicht hat. Bei Stimmengleichheit entscheidet das Los. Wurde vom Präsidenten der Republik ein Mitglied des Senats oder des Abgeordnetenhauses oder ein Mitglied der Regierung gewählt, so hört er mit dem Wahltage auf, seine bisherige Funktion auszuüben, und verliert mit der Ablegung des Gelübisses diese Mitgliedschaft. Der Präsident des tschecho-slowakischen Staates wird auf sieben Jahre gewählt.

Uebersch

Der Tschecho-Slowakei ist die Grenze des Volkstums und entspricht somit dem Wortlaut und dem Geist der Münchener Abmachungen. Die großen Lügen der „Herald Tribune“, der deutsche Generalfeldmarschall habe die Grenzen festgelegt, und Reichsaussenminister von Ribbentrop habe durch ein Ultimatum den englischen und französischen Botschafter zur Anerkennung dieser Grenze gezwungen, ist ebenso sehr eine niederträchtige Verleumdung Deutschlands wie vor allem ein Angriff auf die Ehre der in der internationalen Kommission, die ja in München begründet wurde, vertretenen souveränen Mächte.

Deutschland hat keinen Schritt getan, der nicht in München festgelegt worden ist und der von dem Wege zur Erfüllung unseres Rechtes, das uns zugefallen wurde, abwich. Und wenn der bekannte deutscheschallende Blödsinn in der „Berlingste Affen-a-vis“ Greuelmeldung auf Greuelmeldung gegen Deutschland häuft, dann sei nur festgestellt, daß Deutschland im Interesse einer friedlichen Durchführung der getroffenen Vereinbarungen Vorkommnisse stillschweigend registriert hat, die keine Greuelmeldungen, sondern harte, erweisbare Tatsachen sind, und die nicht nur Herrn Blödsinn, sondern auch der Weltöffentlichkeit jederzeit zur Kenntnis gebracht werden können. Und das werden wir tun, wenn man fortfährt, Deutschland in der gemeinsten Weise zu verdächtigen und zu verleumden und damit auch das gute Einvernehmen der Völker wieder zu zerstören.

Gut acht Tage haben die gewerkschaftlichen Brunnenvergifter und internationalen Heher gebraucht, um nach der schallenden Ohrfeige, die sie in München erhielten, die Sprache wieder zu finden. Sie glauben immer noch, mit ihren Lügen und Verdrehungen die Völker, die eben erst nach schwerster Krise aufstehen und ihren mutigen Staatsmännern begeistert danken, irre und wirre machen zu können. Man macht sich nicht einmal die Mühe, neue Wege zur Vergiftung der Weltmeinung ausfindig zu machen, sondern verfallt in die alten jammervollen Methoden zurück.

Die Rückführung der sudetendeutschen Flüchtlinge.

DNB Berlin, 7. Oktober.

Die NSD ist mit der Rückführung aller sudetendeutschen Flüchtlinge beauftragt. Soweit die Flüchtlinge in Heimen, Einrichtungen und Lagern weilen, werden sie von dort aus ordnungsgemäß im Einvernehmen mit der Deutschen Reichsbahn bis in die Heimat abtransportiert.

Diesem Rückführungsauftrag, der bislang nicht von der NSD erfüllt ist, melden sich umgehend bei den nächstgelegenen Dienststellen der NSD für den Rücktransport. Sie werden dann den ordnungsmäßigen Sammeltransporten angeschlossen.

Diesem Rückführungsauftrag, der bislang nicht von der NSD erfüllt ist, melden sich umgehend bei den nächstgelegenen Dienststellen der NSD für den Rücktransport. Sie werden dann den ordnungsmäßigen Sammeltransporten angeschlossen.

Flüchtlingen, die selbständig heimkehren wollen, ohne daß sie im Besitz eines besonderen Durchlaßscheines der Dienststellen der Geheimen Staatspolizei sind, wird der Uebertritt in die sudetendeutschen Gebiete verweigert.

Zugverkehr im Karlsbader Bezirk wieder aufgenommen.

Sämtliches Bahnmaterial von den Tschechen geplündert.

DNB Eger, 7. Oktober.

Das Reichsbahnbetriebsamt Karlsbad hat am Freitag bekanntgegeben, daß der Zugverkehr in dem von den Tschechen gänzlich ausgeplünderten Karlsbader Amtsbezirk, in dem nicht einmal eine einzige Verkehrslokomotive zurückgelassen wurde, wieder begonnen hat. Auf der Hauptstrecke Eger-Karlsbad-Romtau verkehren durchwegs alle drei Stunden Personenzüge, außerdem Güterzüge. Auch auf der Strecke Karlsbad-Platten und Breitenbach-Johanngeorgenstadt ist der Betrieb aufgenommen. Am 8. Oktober besteht wieder durchgehender Verkehr Karlsbad-Johanngeorgenstadt. Drei Gleisunterwahrungen mußten auf dieser Strecke behoben werden.

Karpatho-Ukraine verlangt volle Autonomie.

DNB Prag, 7. Oktober.

Zu der entscheidenden Sitzung der slowakischen Parteien am 6. Oktober hatten sich auch die Vertreter der Karpatho-Ukraine eingefunden. Abgeordnete und Senatoren sowie die anwesenden Mitglieder des Nationalrates überreichten dem slowakischen Ministerpräsidenten Dr. Tiso eine schriftliche Erklärung mit der Bitte, diese Erklärung an die Prager Zentralregierung weiterzuleiten. In der Erklärung wird der Wunsch zum Ausdruck gebracht, für die Karpatho-Ukraine die gleiche Regelung wie für die Slowakei zu erlangen.

Rom, 7. Oktober.
 Innenminister Graf
 von Corti hat am
 7. d. d. diese Woche
 fortgesetzt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß in diesem Jahre von jedem Hausbesitzer oder dessen Bevollmächtigten zwei Hauslisten, die bisherige Hausliste und die neueingeführte Hausliste V, auszufüllen sind.

Die ausgefüllten Formulare sind ab Dienstag, dem 11. Oktober, zur Abholung bereitzuhalten.

a. Im Saale des Hotels „Bürgertrug“ fand eine Verammlung des Kneippvereins Bodolt statt, die leider nur einen mäßigen Besuch aufzuweisen hatte. Der Verein führte u. a. seinen ersten Theil der Verammlung, begrüßte die anwesenden Mitglieder und dauerte, daß zu dieser Verammlung nur verhältnismäßig wenig Mitglieder erschienen seien. Er hielt dann einen längeren Vortrag über die Kneippi'sche Gesundheitslehre und deren Anwendung in franten und gefunden Tagen. Er führte u. a. aus: Rander denke schon jetzt mit Sagen an die kommenden kalten Winterstage und die damit verbundenen Krankheiten. Doch habe der Winter bei denen an Schreden verloren, die für ihre Gesundheit leben, d. h. die rechtzeitig vor-

deren Anwendung der Medner erlirauete und nothwendig dann aber auch der Genuß von Schwarzbrot und nicht zuletzt das Trinken von Kräutertees, die uns die Natur selbst im Sommer als Heilmittel gegeben hat und so in überhaupt reichem Maße lehnt. Er zeigte den Thamen jammelten verschiednen Kräuter und erklärte ihnen, daß diese in verschiedensten Zusammenstellungen für die Anwendung gebrucht werden könnten. Alle die ungehörigen Mittel, die uns die Natur schenkt, wirken wohlthuend und stärend auf den menschlichen Organismus. Dann aber soll man nach Möglichkeit viel borus laufen, damit man mit dem Erbodden in Berührung kommt; er gibt den Pflanzen die Kraft zum Wachsen, also ist er für die Erhaltung der menschlichen Gesundheit von größter Bedeutung ja allein ausschlaggebende Pflanze der Menschheit ist man nicht nur ich, sondern

Nach dem gleichnamigen Roman von Ernst Zahn schrieb Anton Rütter das Drehbuch zu diesem Film, der in Gegenwart der Reichsregierung während der Reichsparteitages in Nürnberg seine erfolgreiche Uraufführung erlebte. Auch Spannen der als Roman schildert die Handlung, zu der Max Mell die Dialoge schrieb und die sich in der erhabenen Bergwelt der Deutschen Alpen abspielt, den Kampf der Jähden und des jungen Witwe, Frau Sirta, um ihr Glück, das schließlich aus Liebe zu ihrem Hof, ihrer Heimat und ihrer Tochter, dann aber auch um ihrer und des geliebten Mannes Ehre willen, opfert. Spilleiter Gustav Leichnitz hat nichts veräumt, um die Handlung lebendig zu stellen und zu wichtigsten Wirkungen zu bringen. Die erste Scene zeigt herrliche Landschaftsaufnahmen und schildert die Ruhe und den Frieden der Hofhaltung an der Kaisertrasse von Raug um das Jahr 1840. Frau Sirta mit harter Hand, die Geliebte des Hof-Grenzverwahrers Leitel. Obwohl noch jung an Jahren, hat sie das Glück nicht gekannt, ihr Ansehen in der Familie und in der Welt auf dem Wege der Vererbung zu erhalten. In ihrer Tätigkeit, in der Liebe zu ihrer Heimat und ihren Bergen, dann aber auch zu ihrer, in der Klosterruine weilenden siebenjährigen Tochter findet sie alles das was ihr an Lebensglück verlohren blieb. Als ihrer Nacht in der Hofkammer ein verabschiedeter Major auftaucht. Er bleibt auf dem Hof, wird Verwalter und ermisst sich die Liebe und die Achtung der Frau Sirta. Da geschieht etwas, das Frau Sirta, wegen der Anwesenheit des „Städters“ viele und große Schwierigkeiten zu überwinden hat, nicht vorausgesehen hat: Olli, die Tochter kommt auf den Hof, und zwischen ihr und dem Major knüpft die Liebe ein alles überbrückendes Band. Frau Sirta ist schwer getroffen; aber muthig überwindet sie alles, und tapfer tritt sie an die Liebe zu ihrer Scholle schäufend vor den geliebten Mann hin, als es gegen diesen zum offenen Angriff kommt. Franziska Esen spielt die junge Witwe mit großer Lebenssehnlichkeit und harter Eindringlichkeit, mit der die stürmischen Reize und Größe einer Frau, die in der Stunde der Not und Gefahr auf ihr eigenes Glück verzichtet verliest. Gustav Fröhlich gestaltet aus dem ganzen Reichtum seiner menschlichen und künstlerischen Mittel heraus den abgedanteten Major. In der Fülle der Nebenfiguren treten noch hervor Ina Berner als die Tochter Olli, Edward Koch, Josef Eichheim, Peppo Brehm, Willi Kösser, Gustav Walden als unwürdige Baurenstippen.

BOCHOLT^S

Damen
u. Herren
tragen:



und Sie wissen, warum.
Denn diese Kleidung erfüllt
alle Ansprüche. Sie ist:

- formvollendet
- gut in Qualität
- und so preiswert

Unsere Hauptpreislagen:

Damenmäntel	59.00	45.00	39.50	29.75	19.75
Herrenmäntel	78.00	58.00	45.00	37.50	29.00

In der guten, soliden Mittelqualität liegt unsere Stärke!



Das Haus mit den guten Spezialabteilungen!



SUPINATOR

und der Supinator-Leisten sind so geformt und gestellt, daß Ihre Füße in der Grundstellung auf den natürlichen Stützpunkten gerade gehalten werden. — Sie gehen deshalb sicherer und leichter.
... Und außerdem ist er noch elegant und schön.
Wirkendieser Typen-Schuh in allen Formen für stark beanspruchte, empfindliche und schwache Füße.

Schuhhaus Splithoff
Nobelstraße 40

Atthmatropfen
gegen Asthma, Keiminfekt,
Husten und Verschleim.
Bähig giftfrei.
Atthmatropfen:
Drogerie Boss
Osterstraße

Abbruch
Polizei-Wache
Kirchstraße

Dachstuhl, Kaminen, eichene Gebäude-Balken und Sparren, Fußbodenbretter (teils Eiche), Haustüren mit Blendrahmen, Zimmerfenster, Fenster, Ziegelsteine und Bauplatten usw. abzugeben.

Eigener, Dingverleer Str. 23

Wer sich ein wirklich dauerhaftes schönes Fahrrad zulegen will, der nehme

Wanderer.

Fahrrad - Hofe, Nobelstraße.

Ein Leben lang Freude
durch echten Schmuck



Besichtigen Sie die Neuheiten in unserem Fenster.

Sonderangebot!

Ab heute:

Reiner Gerstungs-Korn	Ltr. 2.00, 1/2 Ltr. 1.00
Reiner Münsterl. Korn	Ltr. 2.00, 1/2 Ltr. 1.00
Felner alter Klaren (Gerstungs)	Ltr. 2.00, 1/2 Ltr. 1.00
Reiner Korn-Anis	Ltr. 2.00, 1/2 Ltr. 1.00

Drogerie Bruns

Bocholt Nordstr. 22.



Immer wieder Nadelmann!

Ja, überall spricht man von ihm und immer wieder rühmt man seinen modischen Geschmack u. seine vorteilhaften Preise. In der Tat: Er ist schon eine Persönlichkeit, dieser Fertigschneider im Hause Fisser! — Seine wundervollen Herbst- und Winter-Moden haben Stil und Charakter und man sieht gleich: Diese modische Linie hat ein Meister seines Faches geschaffen. Das Geheimnis seines Erfolges aber ist der Grundsatz: Es geht nichts über Qualität und reelle Preise! Dazu auch hier wieder einige sehr interessante Beispiele:

Herren-Winter-Ulster
aus vorbildlich gemusterten, vollwertigen Cheviotstoffen 46.50

Herren-Winter-Mantel
hochmoderne Passenform, ein wirklich eleganter Mantel 62.15



Westmünsterlands größtes Haus für Herren- u. Anabenkleidung



Mantelbouclé, 130 u. 140 cm breit, in schönen Farben u. neuen Mustern, per Mtr. 13.00, 9.80, 7.90, 6.25, 4.20 u. 3.90

Mantel-Velour, 130 und 140 cm breit per Mtr. 8.70, 7.80, 6.90 u. 4.95

Mantelstoffe, 140 cm breit, für den soliden Frauenmantel, in Cotelé, Fischgrat und kleinen Mustern per Mtr. 11.70, 10.70, 9.25 u. 8.70

Mantelstoffe, 130 und 140 cm breit, moderne Karos Streifen, Fischgrat u. Noppen, per Mtr. 9.50, 6.80, 4.45 u. 3.95

Kleiderstoffe, 130 u. 140 cm breit, in vielen feinen Unifarben, f. warme Winterkleider, p. Mtr. 8.25, 6.75, 5.90, 4.35 3.90

Kleiderstoffe, kariert, gestreift in kleinen modernen Mustern per Meter 4.95, 3.15, 2.70, 1.85, 1.15 u. 0.95

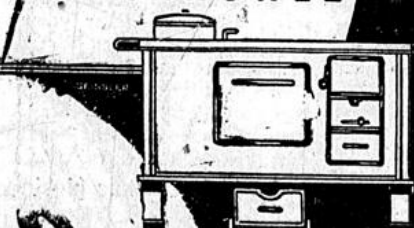
Hauskleiderstoffe, starke Qualitäten in schönen Mustern per Meter 1.75, 1.50, 1.15 u. 0.95

Futterselzen, Knöpfe, Schnallen, Gürtel
in großer Auswahl.



Spezialhaus für Kleiderstoffe und Seiden
Bocholt - Nordstraße 41

Vergessen Sie nicht!
Wenn Sie auf dem Dauerbrandherd kochen, dann haben Sie immer warmes Wasser. Im Wasserschiff können gleichzeitig backen und so ganz nebenbei erwärmt der Herd Ihre Küche. In den Kochpausen: DAUERBRAND.
Besonders sparsam mit Gas!



G. Elsinghorst
Fachgeschäft für Haus und Küche
Ravardistraße

Dr. Johann Einhorn
DAS GUTE PREISWERTE
SCHUHGEWERBE
FÜR STADT UND LAND



Schuhhaus

Leiting

Osterstraße.

Wollen Sie ein gemütliches Heim besitzen,
dann denken Sie heim

Möbelkauf an

Möbelhaus Gebr. Hüls

Inh.: Josef Hüls

Eintrachtstraße 8, am Langenbergpark
(früher alter Friedhof.)

Ständiges Lager in Küchen, Schlaf-,
Wohn- und Speisezimmer
sowie Polstermöbel in allen Ausführungen.

Ehstandsdarlehn und Kinderbeihilfen werden
in Zahlung genommen. 5076e

Trauer-Drucksachen

erhalten Sie schnell, sauber und billig
Druckerei J. & A. Temming.

Allesbrenner

Dauerbrenner

Kohlenherde

Dauerbrandherde

Gasheizöfen

kauft man preiswert und vorteilhaft im Fachgeschäft

Joh. Onstein

seit 1871 Bocholt, Nordstraße 34, Telefon 2081 seit 1871

Die Kleidung

der gutangezogenen Frau zeigt stets eine persönliche Note. Der ständige Aufstieg unseres Spezialhauses beweist, wie sehr wir mit Erfolg bemüht sind, allen Sonderwünschen der Damenwelt gerecht zu werden. Ein zwangloser Besuch wird auch Sie von dem vornehmen Stil unserer Kleidung, den sich aber — wir betonen es immer wieder — jeder leisten kann, überzeugen. 5082u



Das Haus für Damenmoden.

Beilage

Ei
Eindr

...nunmehr das erste große nach ihm gebung die r... worden. In in der feierl... gab Reichsta... ersten Appell... Größeres von... Gemeinschaft... größeren Auf...
Dieses B... hilfsvertes... in einer m... uns mittlerer... der sehen m... Helfer und He... Mitarbeiterin... der sozialen B... 55 000 Helfer... konnte der G... Gau, Gauants... den. Eine Hol... nen, für die es... auch die folge... Auch unter Gau... bilanzien der... Aber wie dem... nun mehr die g... so hatte der P... wert! die f... Größe die f... ein stolzes L... Volles als die... haben ja die... erlebt und erl... Leichtiges sein... willige Opfer...
Die Worte... gebung in der... Erträge aus... Man sah als B... Kommagierend... iowie für den... Münster, Ober... der Stadt Mün... ten von Münster... Brigadeführer... Hände und das... garten und Ba... rings umfaumt... nentuch mit ein... lich erhöhenden... die Bogelgesch... angebracht wor...
In feierlich... der verchieden... feierlichen Wulst... Bobium. Ein... Gellers Gelle... Volkers, dem... trug den beinlich... lunde. Dann b... ropaganbaamter... des Rednerpodi... lebnis, das nun... Arbeit zur Lind... liche Stunde erl... 1938/39 und aus... ihrer Einmaligk... lokale Tat des...
Im Anschlus... spiel, gab dann... leres Gaus...
Gaua
nach einem Rüd... Ausbild für das... 2 Milliarden R... aufgenommen leie... können. Allein... des Gausgebietes... worden. Einen... sprache entspre... Mutter und Ki... mort aufgewand... Erholungsstätten... der NSD und... völkischen W... das Gemeingut d... Der eigentliche... Gelek sei das A... deutschen Lebens... lei das Rinde... der Sozialist...
Der Redner... liebenen Sonder... einzelne Gebiet... deutschen Volkes... Mutter und... kraft. Hier gilt... fordern den Bat... Gesundheit und... der Mutter- und... gelomten deutche... sagte der Redner... lebens, denn der...
Kinderlegen sei... für ein Volk. Die... steffen solle verm... die Schwelernheit... und Mütterheime... in ihrer inneren...
Es Degenha... geben der NSD... Einrich in der D... Bei den Kundgeb... Dr. Gebbis ver... deutlichen Truppen... das Sudetenland... eine selbstveränd... der NSD folort... zu ertragen gewöh... leien. 45 Millio... Rot aufgewandt...
wir werden... zu helfen, l... land haben

Eine große Zeit verlangt doppelte Opfer

Eindringlicher Appell des Gauleiters zur Eröffnung des Winterhilfswerkes 1938/39 im Gau Westfalen-Nord. Festliche Stunde in der Stadthalle zu Münster als Auftakt zur großen Bereitschaft im Ehrendienst am deutschen Volke. - Jeder spendet mindestens das Doppelte.

Münster, 8. Oktober.

Nunmehr ist auch für den Gau Westfalen-Nord das erste großdeutsche Winterhilfswerk des Jahres 1938/39, nachdem ihm der Führer in der großen Sportpalastkundgebung die richtungswiesenden Ziele gegeben hatte, eröffnet worden. In einer großartigen Kundgebung des Gaues in der feierlich ausgeschmückten Stadthalle zu Münster gab Reichsstatthalter und Gauleiter Dr. Meyer den ersten Appell zu der kommenden Arbeit, eine Arbeit, die Größeres von der Nation verlangt. Denn die größte Gemeinschaft, so hatte der Führer gesagt, stellt auch die größten Aufgaben.

Dieses Bild der jährlichen Eröffnung des Winterhilfswerkes in unserem Gau, die in diesem Jahre in einer mühseligen Kundgebung stattfand, ist uns mittlerweile vertraut geworden. Immer wieder sehen wir dieselbe Heerde der freiwilligen Helfer und Helferinnen und der Amtswalter, jener große Mitarbeiterstab, der auch in unserem Gau die Geschicke der sozialen Betreuung des deutschen Volkes gewährleistet. 55 000 Helfer und Helferinnen.

Somit der Gauleitung für das WSW in unserem Gau, Gauamtsleiter Degenhard, dem Gauleiter melden. Eine solche Zahl aktiver Kämpfer und Kämpferinnen, für die es das höchste Gefühl des Glückes sein muß, auch die stolze Größe ihrer Arbeit leben zu können. Auch unser Gau, das wir hier ja aus den stolzen Zahlenbilanzen der Jahre vorher, hat Großartiges geleistet. Aber wie dem ganzen deutschen Volke, so steht auch ihm nunmehr die größte Kraftprobe bevor. „Schwerwarte“, so hatte der Führer gesagt, daß das Winterhilfswerk dieses Jahres ein „Schwerwarte“ ist. Kann es ein solches Unterfangen für die Arbeit des deutschen Volkes als diese Worte des Führers geben? Wir alle haben ja die großen geschichtlichen Tage dieses Jahres erlebt und erleben sie noch. Wem würde es da nicht ein Leichtes sein, aus diesem Glücksgefühl heraus das freiwillige Opfer zu bringen?

Die Worte des Führers standen auch über der Kundgebung in der Stadthalle, an der eine große Zahl von Ehrengästen aus Partei, Staat und Wehrmacht teilnahmen. Man sah als Vertreter der Wehrmacht den Vertreter des Kommandierenden Generals, Generalleutnant Grottel, sowie für den örtlichen Standort den Kommandanten von Münster, Oberst Gullmann, den Oberbürgermeister der Stadt Münster, Hillebrand, den Polizeipräsidenten von Münster, SS-Oberführer Claassen, und SS-Brigadeführer Potenz. Ein feierlicher Dekor hatte die Halle und das Podium der Stadthalle in einen Blumen- und Fahnenwald verwandelt. Die Halle war rings umhüllt von blühenden Erika. Ein großes Fahnenkreuz mit einem Einheitsdruck grünte im Hintergrund des sich erhebenden Podiums. An den Seitenwänden waren die Hakenkreuze, der Partei- und das Symbol der NSDAP angebracht worden.

In feierlichem Einmarsch formierten sich die Fahnen der verschiedenen Gliederungen unter den Klängen einer festlichen Musik. Die Fahnenführer begaben sich zum Podium. Ein Eröffnungswortspiel des Städtischen Orchesters, dessen Dirigenten der Gesellschafter Orchester, trug den feierlichen und hymnischen Ausdruck der Feierstunde. Dann betrat der neuernannte Leiter des Reichspropagandaausschusses, Gaupropagandaleiter Uranowski, das Rednerpodium. Seine Worte galten dem tiefen Erlebnis, das nunmehr für jeden das Echo der kommenden Arbeit zur Verringerung der Not ist. Eine große geschichtliche Stunde erfüllt dieses Winterhilfswerk des Jahres 1938/39 und aus dem Gefühl dieser Stunde heraus, aus ihrer Einmaligkeit muß auch nunmehr die Tat, die große soziale Tat des Winterhilfswerkes, hervorgehen.

Im Anschluß daran, nach einem erneuten Orchester-Spiel, gab dann der Gauleitung für das WSW unseres Gaues,

Gauamtsleiter Degenhard

nach einem Rückblick auf das bisher Geleistete, einen Ausblick für das Kommende. Der Gau habe von den 2 Milliarden RM, die im vergangenen Jahre im Reich ausgegeben seien, 55 Millionen als seinen Anteil buchen können. Allein im vergangenen Jahre seien innerhalb des Gaugebietes 12 980 000 RM an Spenden verteilt worden. Einen verhältnismäßig großen Anteil beanspruchte entsprechend seiner Bedeutung das Hilfswerk „Mutter und Kind“, für das im Gau 5 031 000 Reichsmark aufgebracht wurden zur Beschaffung von Heimen, Erholungsstätten usw. Er sprach dann von dem Sinn der NSDAP und der Bedeutung der Idee der völkischen Wohlfahrtspflege. Sie sei damit das Gemeingut des gesamten deutschen Volkes geworden. Der eigentliche Sinn der NSDAP-Arbeit und ihr oberstes Ziel sei das Wohl des deutschen Volkes im gesamten deutschen Lebensraum. Innerhalb dieser großen Idee sei das Winterhilfswerk der Mittelpunkt der sozialistischen Arbeit.

Der Redner ging dann im einzelnen auf die verschiedenen Sondergebiete der NSDAP-Arbeit ein. Jedes einzelne Gebiet greift wiederum eine neue Wurzel des deutschen Volkes, stellt sie dar. So greift das Hilfswerk „Mutter und Kind“ an den Ursprung unserer Volkskraft. Hier gilt es nicht nur die Schäden auszuheilen, sondern den Baustein des Fundamentes zu legen zur Gesundheit und Gesundheit unseres Volkes. Das Ethos der „Mutter-und-Kind“-Arbeit muß die Grundlage des gesamten deutschen Lebens bilden. Hier leben wir, so sagte der Redner, das Fundament unseres Gemeinschaftslebens, denn der

Kinderlegen sei die Antwort auf die Ewigkeit für ein Volk. Die Zahl der Hilfs- und Mutterberatungsstellen solle vermehrt werden. Gleichzeitig sollen auch die Schwerverheime, die NSDAP-Kinderheime, die Heime und Mutterheime immer mehr gesteigert werden, sie sollen in ihrer inneren Kraft und in ihrer Zahl wachsen.

Dr. Degenhard sprach dann von den großen Aufgaben der NSDAP in unserer Gegenwart, von dem Einsatz in der Ostmark und jetzt in den Sudetenländern. Bei den Kundgebungen in Berlin hatte Reichsminister Dr. Goebbels verkündet können, daß zugleich mit den deutschen Truppen auch die Gulakfamilien der NSDAP in das Sudetenland eingezogen seien. Es wäre weiterhin eine lebenswichtige Pflicht, daß sämtliche Heime der NSDAP sofort der Aufstellung, die das schwerste Los zu ertragen gehabt hätten, zur Verfügung gestellt worden seien. 45 Millionen seien bisher für die Verringerung der Not aufgewandt worden. Aber, so sagte der Redner, wir werden nie, unsere Ehre darin sehen, denen zu helfen, die so viel um unser großes Deutschland haben leiden müssen.

55 000 Helfer und Helferinnen, so wandte er sich an den Gauleiter, stehen zu ihrer Verfügung. Sie haben ihr ganzes Glück bislang in ihre Arbeit gesetzt, sie haben ihr mit Freude und Stolz angehängen und sie wollen dieser Aufgabe auch künftighin mit aller Kraft und mit Leib und Seele dienen.

Mit herzlichem Beifall begrüßt, betrat alsdann

der Gauleiter

das Podium. Seine ersten Worte galten der NSDAP und ihrem Leiter in unserem Gau. Sodann fuhr der Gauleiter fort: Alle Deutschen in der ganzen Welt hätten in diesen Tagen das Erntedankfest gefeiert. Reich sei ja auch die Ernte des Jahres gewesen. Das deutsche Volk sei der Sorge um das tägliche Brot wieder einmal entladen worden. Unermüdet aber sei auch die politische Ernte gewesen, die der Führer in die Scheunen des Reiches habe einbringen können. Herrliches deutsches Korn! die deutsche Ostmark und das Sudetenland mit seinen 3 1/2 Millionen deutschen Brüdern und Schwestern sei in das Reichs Mitte wieder zurückgeführt. Das Welt zwanzigjährigen Kampfes, auf den heute der Führer und die deutsche Bewegung zurückblicken könnten, sei damit auf die herrlichste Weise gekrönt worden.

Wir haben ein Volk, ein Reich und einen Führer, so rief der Gauleiter aus. Das Wort ist Wahrheit geworden. Es gilt nun, dieses große Reich immer mehr zu festigen, es auszubauen, in friedlicher Arbeit das nationalsozialistische Wesen zu verwirklichen. Denn wir hoffen, nachdem die Morgenröte von München so herrlich über der Welt aufgegangen ist, daß nunmehr die Sonne ihre verheißenden Strahlen und ihre volle Kraft über der Welt entfalten möge.

Unschwer sei die materielle Not der zu

uns Heimgekommenen, so sprach der Gauleiter, und er schilderte dabei die Schicksale unserer jüdischen Brüder und Schwestern. Wir wissen, wie sehr dieses deutsche Land unter dem Schicksalsschlag und in der Völkchölle verelendet. Wir wissen, wie groß die Not ist, die es zu lindern gilt. Das haben wir von den jüdischen Flüchtlingen, von den Tausenden, die auch in unserem Gau (und dabei wandte sich der Gauleiter an die Sudetenländer, die auch bei dieser Kundgebung, wie so oft in den letzten Tagen, Zeuge und Mitteilnehmer waren) untergebracht wurden, immer wieder erfahren müssen. Wir haben es aus ihren Blicken, aus ihren abgegründeten Augen ablesen können. Zahlreiche Familien haben keinen Ernährer mehr. Das Ergebnis des vorjährigen Winterhilfswerkes, so großartig es auch gewesen sein mag, ist damit auch nicht mehr ausreichend. Der Führer fordert, daß das Winterhilfswerk des Jahres 1938 der geschichtlichen Größe des Jahres entspricht. Das steht also vor, daß

jeder in unserem Gau mindestens das Doppelte spendet.

Wir müssen in dem kommenden Winterhilfswerk durch besondere Liebe und besondere Sorge den ins Reich des deutschen Volkes gehört. Es gilt, die NSDAP-Stellen noch mehr auszubauen. Wir können dem Führer nicht seine außenpolitischen Sorgen abnehmen, so sagte der Gauleiter, hier können wir ihm nicht unmittelbar helfen, aber seine innerpolitischen Sorgen, die müssen wir ihm abnehmen. Das soll unser Dank an den Führer sein, ein Dank, den er von uns allen erwartet. Wie klein ist ja auch im Verhältnis zu der Größe der Tat, die der Führer vollzogen hat, unser Opfer, wie klein ist es auch im Verhältnis zu den großen Entbehrungen, zu den

großen Leiden, die die Sudetenländer und die Ostmark erdulden mußten. Der deutsche Bauer hat eine reiche Ernte gehabt. Seine Scheuern sind gefüllt. Dementsprechend ist auch seine Spende. Viele haben auch unter dem Aufschwung der deutschen Wirtschaft wieder ihr Unternehmen zu Arbeit und Brot gefunden, dementsprechend ist auch ihr Opfer zu bemessen.

Der Dienst an dem Winterhilfswerk ist ein Ehrendienst an dem deutschen Volke.

Einen Vermögenden, der nicht Mitglied der NSDAP ist, wohlhabend ist oder der nicht irgendwie tätig ist in den Reihen der Amtswalterschaft und der Helferarbeit der NSDAP, darf es nicht mehr geben in unserem Gau, so sagte der Gauleiter. Das Ausland aber soll sehen, daß der deutsche Idealismus nicht kleiner geworden ist. Wir haben die Ostmark und das Sudetenland, so fuhr der Gauleiter fort, nicht heimgeholt, um sie weiter hungern und frieren zu lassen, sondern um die dort wohnenden Deutschen zu glücklichen Menschen des Reiches zu machen. Mit diesem Appell, daß jeder Volksgenosse so wie er bisher seine Pflicht getan und nun den Willen hat, diese Pflicht zu verdoppeln, eröffne ich darum das Winterhilfswerk auch in unserem Gau.

Ein großer Beifall folgte den aufrüttelnden Worten des Gauleiters. Nachdem Ga. Uranowski die Schlussworte gesprochen, klang der denkwürdige Peterakt in den beiden Liedern der Nation und dem Ausmarsch der Fahnen aus. Damit ist nun auch in unserem Gau der besondere Appell zur Hilfeleistung erfüllt. Die Träger zum sozialen Aufbau der Nation sind aufgerufen. Schon am Sonntag wird das deutsche Volk und im ihm das Land Westfalen und das Land Lippe Gelegenheit haben, am Tage des ersten Eintreffes sich dieses großen Appells würdig zu erweisen.



Links: Ein Blick in die Stadthalle zu Münster während der großen Feierstunde anlässlich der Eröffnung des Winterhilfswerkes 1938/39 im Gau Westfalen-Nord. — Rechts: Sudetendeutsche lauschen den Worten des Reichsstatthalters und Gauleiters Dr. Meyer.



Photos: [ZZ]

Beisetzung eines alten Kämpfers.

Gauleiter Dr. Meyer bei der Trauerfeier für den verstorbenen Altgardisten Bolwin.

Münster, 7. Oktober.

Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung fand die Beisetzung des so plötzlich infolge eines Schlaganfalles aus dem Leben gerufenen Altgardisten und Träger des Goldenen Ehrenzeichens der NSDAP Director Leo Bolwin statt. In einer Trauerfeier in der Halle Münsterland, der langjährigen Wirkungsstätte des Verstorbenen, sprach Gauleiter und Reichsstatthalter Dr. Meyer und überbrachte die letzten Grüße des Gaues Westfalen-Nord. Zum Schluß seiner Ansprache legte er einen Kranz an der Bahre des bewährten Kämpfers nieder. Im Namen der Gauhauptstadt Münster würdigte Oberbürgermeister Hillebrand die Verdienste des Verstorbenen.

Im Anschluß an die Trauerfeier bewegte sich ein unabsehbarer Trauerzug zum Zentralfriedhof, wo am Gaube Gainspeltier Hartmann Worte des Abschiedes sprach.

DAF-Berufserziehung.

436 000 Erwachsene und 124 000 Jugendliche. Bilanz für das erste Halbjahr 1938.

Wie die Deutsche Arbeitsfront die ihr vom Führer gestellte Aufgabe, für die Berufserziehung aller Schaffenden zu sorgen, planvoll gestaltet, ergibt sich aus der Bilanz der Berufserziehungswerte für das erste Halbjahr 1938. Die in 231 Berufserziehungswerten geleistete Arbeit erstreckte sich insgesamt auf 436 000 Erwachsene und 124 000 Jugendliche in den Berufserziehungswerten der DAF vereint. Dabei ist zu beachten, daß es sich für die Jugendlichen um eine zusätzliche Erziehung handelt, die der grundsätzliche der Betriebe und der Fach-, Berufs- und Werkstätten übertragenen Ausbildung überlagert. Die 16 358 durchgeführten Maßnahmen der Berufserziehung gliedern sich in Lehrgemeinschaften, Aufbaumaßnahmen, Übungsgemeinschaften, Vortragsreisen, Roden und Kurzfahrten, Wirtschaftsländliche Studienfahrten usw.

Neben dieser nach den Lehrplänen des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung gestaffelten Arbeit wurde noch eine Fülle nicht statisch geforderter Maßnahmen untergeordnet. Als durchgeführt, besonders auffällig ist die starke relative Zunahme der Maßnahmen und der Teilnehmerzahl auf dem Gebiet „Kurzfahrt und Maßnahmenreisen“. Hier liegt der relative Anteil der durchgeführten Maßnahmen von 15,7 auf 24 v. H., also um über 50 v. H., der der Teilnehmer von 10,7 auf 17,7, also um über 60 v. H. Ebenso stiegen die Anteile der Maßnahmen und Teilnehmerzahl bei den Fachkursen „Der deutsche Handel“, „Hauswirtschaft“, „Stein und Erde“, 13,9 v. H. aller Maßnahmen und 22,7 v. H. aller Teilnehmer konnten wiederum betriebsgebunden erfolgt werden. Das

Fachamt Bergbau führte sogar über 88 v. H. seiner Maßnahmen in betriebsgebundener Form durch. Der Vergleich der 1937 insgesamt durchgeführten 264 Wirtschaftsländlichen Studienfahrten mit 8823 Teilnehmern mit den im 1. Halbjahr 1938 durchgeführten 129 Studienfahrten mit 4814 Teilnehmern läßt eine erfreuliche Aufwärtsentwicklung erkennen. Die Zahl der taufmännisch betriebenen Lebensbetriebe und Lebensmitteln überstiegen. In den Berufserziehungswerten insgesamt wird nunmehr auch für Erwachsene das Streben nach der Einheit „Kasse-Gemeinschaft-Leistung“ verwirklicht.

Kurzmeldungen der Partei.

× Ehrenvolle Berufung eines weltläufigen SS-Führers. Der Führer des Bannes 130 und SS-Standortführer Groß-Dortmund, Oberbannführer Bierkamp, ist von der Reichslugendführung als Stabsleiter des Gebietes Kommerl berufen worden.

× „Barmes Eilen im Betrieb“. Das Amt „Schönheit der Arbeit“ führt im Gau Westfalen-Nord die Aktion „Barmes Eilen im Betrieb“ durch. Infolge dieser erst seit kürzerer Zeit eingeleiteten Aktion haben bereits 24 größere Betriebe Küchen, Kantinen und Räume eingerichtet. Das Ziel der Aktion ist, daß alle Schaffenden im Betrieb warmes Essen erhalten können.

× Sport mit „Kraft durch Freude“. Die Sporttunne der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ erfreuen sich auch im Gau Westfalen-Nord immer größerer Beliebtheit. Im laufenden Jahr werden bereits 410 251 Volksgenossen und Volksgenossinnen von diesen Kurien erlöst, gegenüber 169 000 im Jahre 1936.

× Wechsel in der Unteraufbauorganisation der NSDAP. Die langjährige Führerin des NSDAP-Untergaues Gelsenkirchen, Hilja Basal, wurde von der Obergauleitung mit der Führerin des Untergaues Rheine bestimmt. Mit der Führung des NSDAP-Untergaues Gelsenkirchen wurde Gretel Ammon beauftragt, während die Führung des Untergaues von Ursula Brubach übernommen wurde.

× Vorbildliche Betriebsgemeinschaft. Die Gefolgschaft des Reichsbahn-Ausbeuerungswerkes Reddinghausen, dessen Gefolgschaft mehr als 1700 Köpfe hat, ist, gehört geschlossen der NSDAP an.

Holzverkäufe werden registriert.

Verkäufe von Nadelnholz an Selbstverbraucher.

Münster, 3. Oktober.

Nach einer Anordnung der Marktvereinigung der deutschen Forst- und Holzwirtschaft über die Regelung des Ablasses von Nadelnholz-Rohholz sind die Nadelnholzhändler oder Nadelnholzberechtigten, die Nadelnholz an Selbstverbraucher und gewerbliche Kleinbetriebe verkaufen, verpflichtet, eine Liste zu führen, in der die Abgabe von Nadelnholz an die vorstehend genannten Verbraucher einzutragen ist. Die Liste muß den Namen und Wohnort des Käufers sowie Menge, Sorte und Preis des abgegebenen Holzes enthalten.

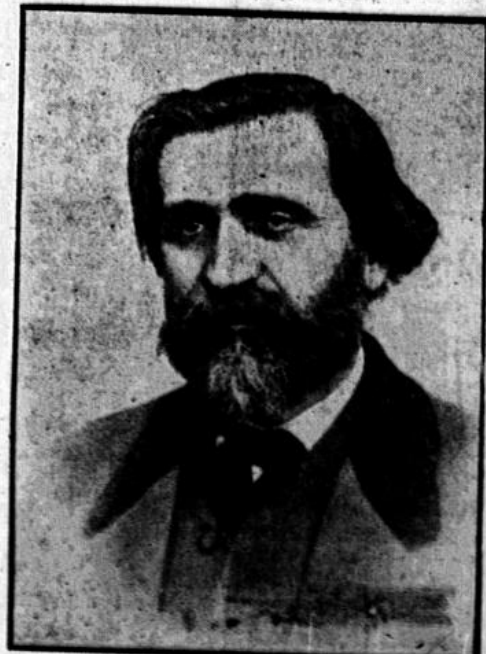
Diejenigen Forstbetriebe, die ihren Holzverkauf für das Wirtschaftsjahr 1937/38 abgeschlossen haben, müssen diese Liste bereits jetzt an die Geschäftsstelle des zuständigen Marktvorstandes, also für Westfalen und Lippe ausschließlich Siegen und Wittgenstein an den Leiter des Marktvorstandesbezirks 6 der deutschen Forst- und Holzwirtschaft in Düsseldorf, Ufer der alten Garde 2, für die Kreise Siegen und Wittgenstein an den Leiter des Marktvorstandesbezirks 9 der deutschen Forst- und Holzwirtschaft Rassel, Große Rosenstraße 13, einreichen.

Münster ehrt Verdi.

Neueinstudierung der Verdi-Oper „Ein Maskenball“ von Generalmusikdirektor Rosbald.

Die münsterische Bühne kommt am Sonntag mit Verdi „Maskenball“ heraus. Die musikalische Einstudierung des Werkes leitet Generalmusikdirektor Hans Rosbald. Es ist dies die erste in der Reihe der Opern, die unter seiner Stabsführung in dieser Spielzeit herauskommen. Die Inszenierung befragt Oberregisseur Rudolf Leisner. Das Bühnenbild wurde nach Entwürfen von Dr. Theo Döring hergeleitet. Die Einstudierung der Chöre leitete Chorleiter Franz Brand. Die einzelnen Partien sind mit den Damen: Balala, Gänzel und Kiegl und den Herren: Weisbach, Glaser, Helger, Hofmann, Hummel und Klur besetzt.

Die erste Aufführung des neuinszenierten Werkes ist dem Gedenken des Meisters zu seinem 125. Geburtstag (10. Oktober) gewidmet.



An-
Nummer
Di
Brücke
Vom Sonde
Fünf Tage
Sudetenland
schaftlich überaus
Land, ein Weg
lehnen vorberei
strömende Kreuz
diesen Weg, die
Truppen zu schre
auf Großdeutsch
gehend.
Dieser Einm
eines Uhr we
glänzender Zu
Truppenteile, al
zur letzten Kom
Wenn sich auf d
spannt und mot
Panzerformation
Sanitätskolonne
dieses scheinbar
Minute entwi
schienen, dann n
Dieser Eindruck
überzeugenden
Gleich ei
Geist der Tru
deutschen Volk
Auftreten in un
merabschaft und
ziehung dem hol
und disziplinier
ihnen marschier
tieren, bei den s
lebt, man muß
Dörfern in der s
Proportion d
dahin vert
befreiten jubeln
fessen haben, un
ganz Sudeten
Schichten und E
werden. Überall
lischen Bezirke
stellung, der
Städten helfen
einrichtung der
waren sie zu fin
teilung ins Qua
gebiet zogen und
deur den Oriso
Offizieren und
alles untergebrac
getzels Geburft
Sudetendeutsche
hatten wir imm
Mit den Sud
Stolz auf diese
daten, die nach
Ei gepöhl auftr
würdigkeiten un
Wenden, den Gä
Abstieg einer F
Stadt zu den R
überstall eines an
erwarten mit ih
und wenn es w
Abstieg einer F
liche, gewaltige
Führer des Sol
landes.
Es ist erstaun
in den befeht
hat. Tag und Na
die in die Kofsta
und alles das br
Wagenkolonnen
plünderten Begi
bad wird Gefähr
die Bäder wieder
Gaststätten find
neuer Leben
glaubt, wenn ma
bach hier noch vor
und leer lagen, i